Samstag, 2. Juli 1898. 1. Blatt. Nr. 147. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 pro Quartal.

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis morgens 8 Uhr.
Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Wittener Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

Sommerwaaren- Ausverkauf.

Enorme Preisermässigung

für

sämmtliche Kleiderstoffe,
sämmtliche Kattun- u. Waschstoffe.

Sonnenschirme enorm billig.

Capes, Kragen, Jaquets
Staubmäntel, Blousen
ganz unter Preis.

Knaben-Blousen weit unter Werth.

Die Ausverkaufspreise sind mit Blaustift an den Stückwaaren vermerkt und haben nur Geltung bei Baarzahlung.

GeorgBlank,
am Markt.

Esistgut, wennjede praktische Frau

ihren Ehemann

veranlaßt, den Bedarf in **Herren- und Damen-Garderoben** im Parthiewaarengeschäft von **D. Rosendorff** in **Witten, Hauptstr. 4,** zu decken. Um mit meinem großen Lager der Sommer-Saison möglichst schnell zu räumen, habe ich die Preise sämmtlicher Waaren derartig niedrig gestellt, daß einem jeden die Gelegenheit, sich für wenig Geld wirklich elegante, nur aus den besten Stoffen wie nach Maaß gefertigte **Herren- und Knaben-Garderoben** zu kaufen. **Damen-Garderoben** werden zu noch nie dagewesenen Preisen ausverkauft. Als Beweis der Billigkeit empfehle nachstehend einige Artikel, und zwar: **Herren-Anzüge** von 7,50 Mk. an, **Kammgarn- und Cheviot-Anzüge** von 10 Mk. an, **Knaben-Anzüge** von 1,50 Mk. an, **Buckskin-Hosen** von 1,95 Mk. an, **Damen-Jaquettes** von 50 Pfg. an, elegante **Damen-Jaquettes** von 1,50 Mk. an, elegante **schwarze Kragen** von 3,25 Mk. an. Ich bitte die geehrten Leser, diese Offerte nicht mit anderen Anpreisungen zu vergleichen, denn meine Billigkeit ist bekannt. Ich lade hierdurch Jeden zu einem Besuch meines Lagers höflichst ein, damit ein Jeder von dem vollen Umfange meiner Angaben sich überzeugen kann. Wer die hier gebotenen Vortheile des Parthiewaarengeschäfts von **D. Rosendorff, Witten, Hauptstr. 4,** gegenüber dem Rathhause, unberücksichtigt läßt, der wird bald zu seinem Schaden erfahren, daß er sein schwer verdientes Geld

zum Fenster hinaus wirft.

Keine Hausfrau,

die um die Gesundheit ihrer Angehörigen besorgt ist, sollte es versäumen, einen Versuch mit

Dr. Lahmann's Unterkleidung

zu machen. Es ist die einzige Leibwäsche, die allen Anforderungen der Aerzte entspricht. Sie ist seidenweich, durchlässig, reizt die Haut nicht, filzt nicht, geht im Waschen absolut nicht ein, und behält diese Eigenschaften auch nach jahrelangem Tragen.

Man hüte sich vor Nachahmungen, indem man nur Waaren kaufe, die eine Schutzmarke und eine Urkunde aus der alleinberechtigten Fabrik von

H. Heinzelmann in Reutlingen tragen.

Zu haben bei:

Friedr. Ermke.

Empfehlung!

Bringe einem hochverehrten Publikum bei vorkommenden Fällen meine drei, auf das eleganteste ausgestattete

Leichenwagen

sowie meine

Hauderei und Luxuswagen

in empfehlende Erinnerung.

Billige und coulante Bedienung versprechend, zeichnet

Mit Hochachtung

Wwe. F. König, Crengeldanzstrasse.

Carl Spennemann
Witten.

Sommer-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

umfassend:

das ganze Kleiderstofflager,
das ganze Kattun- und Waschstofflager,
die gesammte Damen- u. Kinder-Confection,
Capes, Jacketts, Kragen, Staubmäntel, einschließlich Wasch-Costüme, Kinderkleidchen, Blousen, Sonnenschirme, Sommerhandschuhe.

Die Ausverkaufspreise haben nur bei Baarzahlung Geltung.

Aug. Auffermann, Witten,
Crengeldanzstraße 53 — Bismarckstraße 3.
Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstatt,
Dreherei
Fahrschule und Uebungsbahn.
Vernickelungsanstalt für Metallgegenstände aller Art.

Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in **Königswusterhausen bei Berlin** und in der Umgebung; wer hilft ihnen ein Kirchlein zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen erbauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!

Pfarrer Frank in Berlin, Pallisadenstr. 73.

Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit.

Vulkan-Kaffee ist der beste u. billigste! Verkaufsstelle: **Bahnhofstr. 29.**

Garantiert reinen fft.

Kornbranntwein,

aus Roggen und Malz gebrannt,

à Liter **65** Pfg., von 3 Liter ab **60** Pfg.

empfehlen

S. Lindenbaum Söhne, Witten.

⊙ Das Centrum im neuen Reichstage

zählt, nachdem auch Würzburg in der Stichwahl behauptet worden ist, 103 Mitglieder. Von diesen sind 70, die schon dem früheren Reichstage angehört haben wiedergewählt worden, wenn auch zum Theil in einem anderen Wahlkreise: 1. Aichbichler, Ingolstadt-Freising; 2. Prinz v. Arenberg, Schleiden-Malmedy; 3. Dr. Bachem, Crefeld; 4. Bender, Neuwied; 5. Brandenburg, Meppen; 6. Braun, Biberach-Waldsee; 7. Broekmann, Daun-Prüm; 8. Bumiller, Hohenzollern; 9. Dieden, Wittlich-Bernkastel; 10. Euler, Borken-Recklinghausen; 11. Frank, Ratibor; 12. Fritzen, Mörs-Rees; 13. Fritzen, Kempen; 14. Fusangel, Olpe-Meschede; 15. Graf v. Galen, Vechta-Delmenhorst; 16. Gerstenberger, Aschaffenburg; 17. v. Grand-Ry, Adenau-Cochem; 18. Gröber, Blaubeuren; 19. Hartmann, Glatz-Habelschwerdt; 20. Dr. Frhr. v. Heereman, Münster-Coesfeld; 21. Dr. Frhr. v. Hertling, Illertissen; 22. Hesse, Paderborn; 23. Dr. Hitze, M.-Gladbach; 24. Hofmann, Aalen-Ellwangen; 25. Graf Hompesch, Düren-Jülich; 26. Horn, Neiße; 27. Hubrich, Falkenberg-Grottkau; 28. Hug, Constanz; 29. Humann, Bielefeld-Wiedenbrück, 30. Klose, Leobschütz; 31. Krebs, Braunsberg-Heilsberg; 32. v. Lama, Regensburg; 33. Lehemeier, Traunstein-Berchtesgaden; 34. Dr. Heine, Neustadt a. W.; 35. Lender, Rastatt-Baden; 36. Lerno, Amberg; 37. Letocha, Kattowitz-Zabrze; 38. Dr. Lieber, Montabaur; 39. Dr. Lingens, Siegkreis-Waldbroel; 40. Marbe, Freiburg-Emmendingen; 41. Dr. Marcour, Cleve-Geldern; 42. Mayer, Landshut; 43. Moritz, Neustadt a. S.; 44. Müller, Höchst-Usingen; 45. Dr. Pichler, Passau; 46. Pingen, Köln-Land; 47. Reichert, Offenburg-Oberkirch; 48. Rembold, Ravensburg; 49. Dr. Rintelen, Trier; 50. Roeren, Saarburg-Merzig; 51. Dr. Schädler, Bamberg; 52. Schättgen, Lahr-Kenzingen; 53. Schmid, Immenstadt; 54. Schmidt, Warburg-Höxter; 55. Dr. Schmitt, Mainz; 56. Schuler, Waldshut-Säckingen; 57. Schwarze, Lippstadt-Brilon; 58. Dr. Spahn, Bonn-Rheinbach; 59. Dr. Stephan, Beuthen; 60. v. Strombeck, Heiligenstadt-Worbis; 61. Strzoda, Neustadt Ostpr.; 62. Szmula, Oppeln; 63. Timmermann, Steinfurt-Ahaus; 64. Trimborn, Köln; 65. Wallenborn, Mayen-Ahrweiler; 66. Wattendorf, Lüdinghausen-Beckum; 67. Wellstein, Coblenz-St. Goar; 68. de Witt, Mülheim-Wipperfürth; 69. Witzlsperger, Neuburg a. W.; 70. Breuer, Bergheim-Euskirchen.

Neugewählt wurden folgende 33 Abgeordnete: 71. Aigner, Kelheim; 72. Graf Ballestrem, Lublinitz-Tost-Gleiwitz; 73. Baumann, Kitzingen; 74. Beck, Aichach-Friedberg; 75. Bayer, Forchheim; 76. Brückner, Kronach; 77. Cahensly, Diez-Limburg; 78. Dasbach, Eupen-Aachen; 79. Faltin, Pleß-Rybnik; 80. Glowatzky, Gr.-Strehlitz; 81. Herold, Fulda; 82. Herrmann, Allenstein-Rössel; 83. Dr. Hille, Aachen; 84. Holzapfel, Schweinfurt; 85. Huber, Wasserburg-Erding; 86. Dr. Jaeger, Dillingen; 87. Kirsch, Düsseldorf; 88. Kohl, Neumarkt; 89. Langer, Frankenstein-Münsterberg; 90. Lindner, Kaufbeuren; 91. Lurz, Würzburg; 92. Graf Magnus, Reichenbach-Neurode; 93. Opfergelt, Geilenkirchen-Heinsberg; 94. Rath, Neuß-Grevenbroich; 95. Ranner, Rosenheim-Tölz; 96. Speck, Eichstatt; 97. Stötzel, Essen; 98. Tasch, Fraustadt-Lissa; 99. Frhr. v. Thüneseld, Weilheim; 100. Dr. Weißenhagen, Donauwörth; 101. Werthmann, Lohr; 102. Woerle, Augsburg; 103. Zehnter, Wertheim-Tauberbischofsheim.

Dazu kommen noch 5 Hospitanten: 104. v. Arnswald-Böhme, Melle-Diepholz; 105. Arnswald-Hardenbatel, Hoya-Verden; 106. Götz v. Olenhusen, Göttingen-Duderstadt; 107. Frhr. v. Schele, Osnabrück; 108. Frh. v. Wangerheim, Lüneburg.

Folgende 27 bisherige Abgeordnete des Centrums sind aus dem Reichstage ausgeschieden: 1. Frhr. v. Buol-Beerenberg, 2. Bäurle, 3. Bock, 4. Burger, 5. Deuringer, 6. Eck, 7. Fuchs, 8. Harl, 9. v. Kehler, 10. Keßler, 11. Leonhardt, 12. Lerzer, 13. Metzner, 14. Mooren, 15. Neckermann, 16. Nadbyl, 17. Pätzold, 18. Radwanski, 19. Schöpl, 20. Stöcker, 21. Steininger, 22. Weber, 23. Wenders, 24. Wildegger, 25. Wenzel, 26. Weunders, 27. Zott.

□ Politische Tagesübersicht.

Nachstehend geben wir noch eine Zusammenstellung über die Stärke der Fractionen im **neuen Reichstage**. Die in Klammern eingeschlossenen Ziffern geben die Stärke am Ende der letzten Legislaturperiode an:

Centrum	103	(98)	7 gewonnen, 2 verloren,
Conservative	61	(62)	15 gewonnen, 16 verloren,
Socialdemokraten	56	(48)	21 gewonnen, 13 verloren,
Nationalliberale	49	(50)	18 gewonnen, 19 verloren,
Freisinnige Volkspartei	30	(28)	10 gewonnen, 8 verloren,
Reichspartei	20	(25)	5 gewonnen, 10 verloren,
Polen	14	(20)	1 gewonnen, 7 verloren,
Freisinnige Vereinigung	12	(14)	7 gewonnen, 9 verloren,
Antisemiten	12	(16)	1 gewonnen, 5 verloren,
Elsässer	10	(9)	2 gewonnen, 1 verloren,
Welfen	9	(7)	2 gewonnen,
Süddeutsche Volkspartei	8	(12)	4 verloren
Wilde	6	(4)	Graf Herbert Bismarck (Jerichow), Riff (Straßburg), Röricke (Dessau), Smalakys (Memel), Stöcker (Siegen), Johannsen (Hadersleben-Sonderburg),
Bayerischer Bauernbund	4	(4)	1 gewonnen, 1 verloren,
Bund der Landwirthe	3	(bisher 1 Conservativer, 2 Wilde).	
	397		

Ueber das ungeheure Anwachsen der **socialdemokratischen Stimmen** in Wahlkreisen mit fast ausschließlich protestantischer Bevölkerung gibt die conservative „Elbinger Zeitung" folgende Zusammenstellung aus Ostpreußen:

Socialdemokraten-Stimmen:

	1893	1898
in Memel-Heydekrug	1805	3052
in Labiau-Wehlau	1392	3564
in Königsberg-Land	1400	6619
in Heiligenbeil-Pr. Eylau	538	1650
in Pr. Holland-Mohrungen	0	907
in Osterode-Neidenburg	75	754
in Rastenburg-Friedland	660	3178
in Tilsit	1489	2672
in Ragnit-Pillkallen	225	3530
in Gumbinnen-Insterburg	492	1373
in Angerburg-Lötzen	33	467
in Lyck-Johannisburg	630	1297
in Sensburg-Ortelsburg	32	266

Unter den Candidaten befanden sich auch drei Gutsbesitzer, welche erhofften, durch die „Arbeiter"-Partei zu einer Stellung im politischen Leben zu gelangen. Die Zahl der socialdemokratischen Stimmen wird in Ostpreußen ohne Zweifel noch zunehmen, sodaß in fünf Jahren mit einer größeren Zahl von Stichwahlen zu rechnen sein wird.

Die **französische Ministerkrise** ist nach vierzehntägiger Dauer nunmehr beendet. Brisson hat die Cabinetsbildung unter der Bedingung übernommen, daß sie nicht mehr unter der Fahne der „Versöhnung" zu erfolgen habe. Er will sein Cabinet auf die Mehrheit der 295 stützen, die am 14. d. Mts. für den Ricardschen Zusatzantrag zur Ribotschen Tagesordnung gestimmt und eine „ausschließlich republikanische" Mehrheit für die Regierung gefordert hatten. Auf dem Programm des neuen Cabinets steht außer der Steuerreform und den Getreidezöllen, die bekanntlich bis zum 1. Juli aufgehoben sind, als wichtigster Punkt die Dreyfussache. Die Frage der Verfassungsreform ist vertagt. Von langer Dauer dürfte das radikale Cabinet Brisson jedoch kaum sein. Die Gemäßigten verhalten sich augenblicklich vollkommen stillschweigend. Die radikalen Blätter sind natürlich sehr befriedigt. So schreibt die „Lanterne":

„Das Land liebt vor Allem die Klarheit und beklagt sich mit Recht, daß sich schon viel zu lange jede Politik in Couloirintriguen verfährt. Ein radikales Ministerium soll nur als solches handeln, nämlich frei von der Leber weg die Lösung aller Fragen verlangen, die auf dem Wahlprogramm derer stehen, die sich radikale Wähler nennen. Findet es keine Mehrheit in der Kammer auf diesem Wege, so wird es stürzen. Aber es wird dann wenigstens würdig fallen und das Land wird wissen, wer die Verantwortlichkeit dafür trägt."

Japan hat seit 1890 eine Verfassung, die der preußischen nachgebildet ist. Das Parlament hat im Wesentlichen dieselben Befugnisse wie die preußische Volksvertretung. Es befand sich aber seit seiner Begründung in fortwährendem Conflict mit der Regierung, so daß es bis zum 17. Mai 1894 dreizehnmal aufgelöst worden war. Erst das während des Krieges mit China gewählte und am 15. October 1895 zusammengetretene Parlament kam in ein besseres Verhältniß zur Regierung. Neuerdings scheint hierin wieder ein Wandel eingetreten zu sein. Die Partei, die schon während des Krieges mit China die Einverleibung Koreas und Port Arthurs gefordert hatte, scheint durch die jüngsten Vorgänge in Ostasien eine wesentliche Stärkung erfahren zu haben. Sie hat bekanntlich unter dem Namen „Fortschrittspartei" eine Kundgebung erlassen, worin sie erklärt, daß es mit den Interessen Japans unvereinbar sei, wenn die Unabhängigkeit Chinas durch andere Mächte bedroht wird. Das Auftreten dieser Partei scheint es gewesen zu sein, was den Marquis Ito und sein Cabinet zum Rücktritt bestimmt hat. Trifft dies zu, so ist daraus auf eine Zunahme der kriegerischen Stimmung in Japan zu schließen, was für die Entwickelung der ostasiatischen Angelegenheiten von großer Bedeutung sein könnte.

Politische Nachrichten.

Berlin, 30. Juni.

* Die Beseitigung des bestehenden **Reichstagswahlrechtes** genügt einigen conservativen Heißspornen nicht. Die „Schles. Ztg." verlangt noch „ganz andere Mittel":

Das Bestehen dieser — socialistischen — Gefahr ist durch den Verlauf, den der jetzige Wahlkampf genommen hat, bestätigt worden. Wird diese gefahrvolle Aussicht zur Wirklichkeit, so wird dem dann drohenden Zusammenbruch des Deutschen Reiches mit ganz anderen Mitteln begegnet werden müssen, als mit der Beseitigung des geltenden Wahlrechtes.

Was denkt sich die „Schles. Ztg." unter den „ganz anderen Mitteln"? Vielleicht die Mittel, die Herr v. Puttkamer meinte, als er vom Ministertische drohte: „Der Säbel haut, die Flinte schießt!"? Immerhin erkennt man, daß Graf Mirbach in der conservativen Partei nicht allein stand, als er daran erinnerte, der gordische Knoten sei mit dem Schwerte durchhauen worden.

* „Das schadet uns namentlich bei den Bauern", hat bekanntlich ein **socialdemokratischer Redner** auf dem letzten Parteitage in Hamburg gesagt, als er auf die Angriffe der Socialdemokratie auf die Religion zu sprechen kam. Seitdem verstehen es die Socialdemokraten vortrefflich, vor den katholischen Bauern ein religiös gefärbtes Mäntelchen umzuhängen. So wird z. B. aus Altendorf, Kreis Ratibor, lt. der „Schles. Volksztg." berichtet, dort habe vor einem Wahllocale ein „Genosse" gestanden und einen — Rosenkranz gezeigt, welchen Bebel alle Tage für die Arbeiter bete!! Auch der „Genosse" Agster weiß, was ein Candidat zu thun hat, wenn es während seiner Candidatenrede gerade in einem katholischen Orte den „Engel des Herrn" läutet. In Ettlingen hat er, wie wir der „Bad. Landesztg." entnehmen, richtig während seines Vortrages pausirt. Da ist es nur schade, daß man den Angelus nicht zu beliebiger Tagesstunde jedesmal gerade während der socialdemokratischen Rede läuten kann.

* Eine amtliche Depesche über die Wahlfeststellung im Wahlkreise **Waldenburg** (Schlesien) besagt: Sachse (Soc.) mit 13,043 Stimmen gewählt, Krause (Reichspartei) erhielt 13,007 Stimmen. Nach der Ansicht der Wahlfeststellungscommission ist jedoch der Wahlact in Conradsthal wegen unvorschriftsmäßiger Besetzung des Wahlvorstandes ungültig. Da dort für Krause 49, für Sachse 132 Stimmen abgegeben sind, so würde Ersterer die Mehrheit der giltigen Stimmen haben.

* **Dem „Vorwärts" zufolge betrug die Gesammtzahl der für die Social-Demokratie bei der Reichstagswahl abgegebenen Stimmen rund 2,125,000, also gegenüber den Reichstagswahlen von 1893 ein Zuwachs von rund 350,000 Wählern.**

‡ Die Commission für **Arbeiterstatistik** trat gestern unter dem Vorsitze des Unterstaatssecretärs Fleck zusammen. Sie beschäftigte sich zunächst mit der Erhebung über die Arbeitszeit in Getreidemühlen und beschloß u. A. eine achtstündige ununterbrochene Ruhezeit in den Mühlen. Heute beschäftigte sie sich mit den Verhältnissen der in Gast- und Schenkwirthschaften thätigen Personen.

* **Aus Tsingtanfort wird dem „Local-Anz." gemeldet: Bischof Anzer ist gestern nach Tsining abgereist, nachdem er hier nähere Mittheilungen über die geplante Reise des Prinzen Heinrich durch Süd-Schantung eingeholt hatte. Diese Reise soll im Herbst stattfinden und 6 Wochen dauern.**

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

* **London**, 28. Juni. **„Reuter"-Meldung aus Manila vom 23. d. M.: In der vorigen Woche fanden Feuergefechte zwischen den verschanzten Spaniern und den Aufständischen statt. Die Letzteren versuchten nicht neuerdings vorzurücken. Wie die Spanier behaupten, hätten sie die Aufständischen an einzelnen Punkten zurückgeschlagen. Die Lage ist in Wirklichkeit unverändert. Einige Freiwillige, welche letzthin auf die Schanzen befohlen wurden, verweigerten den Gehorsam und erklärten, nicht auf die Schanzen zu gehen, so lange die Truppen in der Stadt flanirten. Die Aufständischen richteten am 20. d. M. Geschosse auf die Kirche Santa Anna. Es sind 2000 Personen angestellt, um eine Schutzerwehr von Sandsäcken außerhalb des Festungsgrabens aufzurichten. Es geht das Gerücht, die Spanier hätten die Vorstadt Malute niedergebrannt, um das Vorgelände zur besseren Vertheidigung der Stadt freizulegen. Tausende von Bäumen in der Umgegend der Citadelle sind gefällt, der Botanische Garten ist jedoch verschont. Sobald amerikanische Truppen angelangt sind, werden sich die Spanier hinter die Umwallung und in die Citadelle zurückziehen; man glaubt, der Widerstand werde jedoch nur ein platonischer sein. Ein französisches Kriegsschiff ist am 22. d. Mts. von hier abgegangen, nachdem es die spanische Flagge salutirt hatte. Die Preise für Lebensmittel sind ungeheuer hoch.**

* **Madrid**, 30. Juni. **Eine amerikanische Colonne ging am 28. v. Mts. unter dem Schutz des Feuers dreier Panzerschiffe über Aguadores die Eisenbahnlinie entlang bis Siboney vor, zog sich aber dann, nachdem sie mehrere Flintenschüsse mit den spanischen Vorposten gewechselt hatte, sofort zurück. Seit 3 Tagen suchen die Amerikaner an verschiedenen Punkten Artillerie zu landen; ihre Fahrzeuge scheitern aber, und es gelingt ihnen nur mit großer Mühe, die Kanonen zu retten.**

* **San Francisco**, 29. Juni. **General Merrit geht heute Vormittag 10 Uhr an Bord des „Newport" in See, ohne die Abfahrt der Transportdampfer abzuwarten, und begibt sich nach Honolulu, wo Kohlen eingenommen werden, und von dort mit größter Beschleunigung nach Manila, wo er eine Woche früher als die dritte Expedition eintreffen dürfte. General Merrit wird unmittelbar nach seinem Eintreffen vor Manila eine Proclamation erlassen, in welcher den Bewohnern mitgetheilt wird, daß Merrit der Vertreter der Vereinigten Staaten sei, daß er eine provisorische Regierung einrichten werde und daß die Autorität derselben respectirt werden müsse. In der Proclamation versichert er ferner die Bewohner, daß er nicht komme, um sie zu unterdrücken, sondern um sie zu befreien und ihnen die vollste Unabhängigkeit zu gewähren, welche vereinbar sei mit der Wahrung der gesetzlichen Ordnung, und fügt hinzu, die persönlichen und die Eigenthumsrechte würden respectirt werden.**

* Zur Frage der Berginspection.

Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter, H. Möller, hatte an den Minister für Handel und Gewerbe folgende Eingabe eingebracht. Dieselbe lautet:

An den Minister für Handel und Gewerbe,
Herrn Brefeld, Excellenz, Berlin.

Unter Hinweis auf das letzte Massenunglück auf Zeche „Zollern" im Bergrevier West-Dortmund gestatten mir Euer Excellenz über die Verhütung derartiger Unglücke, sowie der Verunglückungen im Bergbau überhaupt, meine als practischer Bergmann und Aufsichtsbeamter gewonnene Ueberzeugung Ihnen auszusprechen.

Bei den vielen räumlich von einander getrennten Arbeitspunkten in den Gruben und der mangelhaften Beaufsichtigung, welche von den Betriebsbeamten bei jedem Betriebspunkte in jeder Schicht günstigenfalls durch einmalige Inaugenscheinnahme geübt werden kann, ist es undenkbar, daß eine bessere Verhütung der Unglücke als jetzt erfolgen kann.

Die Inspection der Betriebsbeamten kann als genügend zur Unglücksverhütung nicht angesehen werden.

Anstatt der jetzigen Art der Unglücksverhütung, welche von den Betriebsbeamten nur so nebenbei geübt wird, müssen dafür Personen im Hauptamte angestellt werden. Alsdann kann die Intensität der Controle, die bisher gefehlt hat, erreicht werden.

Es sind diese Controlbeamten in ausreichender Zahl anzustellen, beispielsweise muß auf jeder kleinen Tiefbauzeche wenigstens einer bestellt werden und zwar aus der Arbeiterschaft, denn dieser wird es verstehen, die hier hauptsächlich in Frage kommenden Arbeitsverhältnisse bei der Fülle und Verschiedenartigkeit der vorhandenen Gefahren genügend in Rechnung zu ziehen; nur ein solcher weiß es, in welchem Maaße die Arbeiter durch die Ueberhastung zur Erzielung eines nur mäßigen Lohnes außer Stande gesetzt sind, die mannigfachen Gefahren genügend würdigen zu können.

Wenn die Thätigkeit des Controlbeamten von möglichst bester Wirkung sein soll, so bedarf er dazu das Vertrauen der Arbeiter. Wenn diese wissen, daß sie ihm, ohne irgend welchen Maßregelungen ausgesetzt zu sein, Fehler und Mängel zur Kenntniß bringen können, wenn sie ferner überzeugt sind, daß der Controlbeamte auch den Muth hat, Vernachlässigungen bergpolizeilicher Vorschriften 2c. zur Anzeige resp. zur Abstellung zu bringen, dann ist dadurch die ganze Arbeiterschaft des Werkes mit zur Controle herangezogen.

[50

☾ Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von E. Heinrichs.

„Nehmen Sie's nicht übel, lieber Herr!" fiel der Wirth ängstlich ein, „ich kann ja blos den Kobold von Mäuser nicht leiden, und es wurmt mich so sehr, daß ich dreinschlagen möchte, wenn Sie mit den Schuft so freundlich thun, als ob er Ihres Gleichen wär', ihm schwillt ordentlich der Kamm davon."

„Ist ja auch just meine Absicht, Herr Holzmeier, er muß doch Vertrauen zu mir fassen. Vergessen Sie es keine Minute, daß Großes für Sie und Ihren Sohn auf dem Spiele steht, und daß man dafür schon ein wenig Selbstüberwindung üben muß."

Der Wirth versprach es ihm mit einem Handschlag, worauf Lassen beruhigt das Haus verließ und sich zu seinem neuen Herrn begab, der ihn bereits ungeduldig zu erwarten schien.

„Sie müssen etwas präciser kommen, Herr Lassen," knurrte ihn der Notar an, „waren es doch früher als Beamter gewohnt."

Lassen zog seine Uhr und erwiderte, einen Blick darauf werfend: „Noch nicht neun Uhr, Herr Notar! — Die Disciplin liegt mir im Blut wie einem alten Soldaten. Mein seliger Vater —"

„Schon gut," unterbrach ihn der Notar, „es sollte kein Vorwurf für Sie sein. Ich muß verreisen und habe Eile, der Zug geht um halb zehn, habe Ihnen aber vorher noch einige Aufträge zu ertheilen. Hier ist ein Brief für die Majorin v. Wellhofen, sie ist stark auf der Besserung, vielleicht schon ganz genesen, was man mir verheimlichen will. Herr Dr. Eschendorf hat geschrieben, er will doch nun nicht länger mit dem Testamente warten und droht, einem anderen Anwalt die Sache zu übergeben, wenn ich noch länger damit zögere, vorzugehen. Bestehen Sie darauf, der Majorin selber dieses Schreiben einzuhändigen, ich kann keine Rücksicht länger üben, zumal sie mir in unhöflicher Weise den Zutritt in's Haus verweigert."

„Unmöglich," rief Lassen entrüstet, „Ihnen, Herr Notar, dem Sachwalter des verstorbenen Majors den Zutritt verweigern."

„Nicht wahr, das kommt selbst Ihnen spanisch vor?" fiel der Notar achselzuckend ein. „Nun ich nehme es dem jungen, gedankenlosen Dämchen, das sich für die Erbin ihrer Adoptivmutter hält, nicht weiter übel, — es soll auch keine Rache von meiner Seite sein, bewahre, darüber bin ich erhaben, ich kann eben nicht anders, meine Interessen gehen voran."

„Das ist doch selbstverständlich, Herr Notar!" stimmte Lassen pflichtschuldigst bei, „wenn es mir aber nicht gelingen sollte, die Frau Majorin zu sehen, soll ich den Brief dann zurückbringen?"

Jacobs besann sich einen Augenblick.

„Nein," erwiderte er dann, „in diesem Falle übergeben Sie ihn dem Fräulein. Was Ihre Sendung an den Herrn Dr. Eschendorf betrifft," setzte er nach kurzem Nachdenken hinzu, „so können Sie darüber insofern beruhigt sein, als ich den Brief ihm selber einhändigen will, da ich ihn heute oder morgen treffen werde."

„Dann werden Sie länger abwesend sein, Herr Notar?" fragte Lassen ehrerbietig, „ich meine das nur wegen weiterer Dienst-Instructionen."

„Wahrscheinlich kehre ich nicht vor morgen Abend zurück, ich werde Ihnen einige Actenstücke zur Abschrift hinlegen, die übrigens nicht pressiren, da mir mehr daran liegt, zu erfahren, ob der verstorbene Major v. Wellhofen wirklich ein Testament hinterlassen haben sollte."

„Ich werde mir Mühe geben, dies zu erfahren, Herr Notar!" versetzte Lassen.

Er wünschte seinem Herrn dann noch eine glückliche Reise und entfernte sich mit dem Briefe.

Als er durch die Promenade schritt, hielt er den Blick grübelnd zur Erde gesenkt.

In seinem Gehirn jagten sich die Gedanken, da alles jetzt unaufhaltsam zur Katastrophe drängte.

Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß der Notar mit den gefälschten Document zu Eschendorf und von da zu dem Besitzer der gräflichen Erbschaf. reisen werde, um das gewinnbringende Geschäft abzuschließen.

Nach seiner Heimkehr kam dann die Publicirung des famosen Testaments der verstorbenen Frau v. Wellhofen an die Reihe, das die zweite Frau an den Bettelstab bringen sollte.

Lassen schritt langsam vorwärts, — wenn er Mäuser vielleicht morgen schon überführen und verhaften konnte, dann war der Notar gewarnt und hatte Zeit, sich in Sicherheit zu bringen.

Das aber paßte unserm Gerichtsschreiber nicht, dessen Ehrgeiz auf das Ziel gerichtet war, den verbrecherischen Geldwolf vollständig überführen zu können. Ja, er freute sich in seinem unbestechlichen Gerechtigkeitsgefühle darauf, die unwiderleglichen Beweise jener Reihe unerhörter Verbrechen, denen schuldlose Menschen zum Opfer gefallen und hinter Kerkermauern um Freiheit und Ehre betrogen waren, auf den Richtertisch niederlegen zu können.

Zur Beweisführung des unterschlagenen Testaments waren die beiden Zeugen, von denen der eine sogar Zuchthausstrafe erlitten hatte, noch nicht hinreichend, obwohl der zweite ein völlig unbescholtener Mann und deshalb einwandfrei war.

Die Behauptung des beeidigten Notars war sicherlich hinreichend, auch diesen Zeugen aus dem Felde zu schlagen.

Nein, dazu gehörte die moralische Vernichtung jenes Mannes, also die Beweisführung des gefälschten Erbschafts-Documents, das Konrad Ebbesen in's Zuchthaus gebracht hatte.

Lassen fühlte plötzlich eine peinliche Unruhe bei dem Gedanken, daß der vornehme Erbe, mit dem er die betreffende Verabredung getroffen, beim Erscheinen des Notars und der Vorlegung der gefälschten Urkunde sich verrathen und den schlauen Fuchs, der sich gar trefflich auf Gesichts-Studien verstand, dadurch vorzeitig warnen und zur Zurückziehung des Documents veranlassen könne.

„Vielleicht fürchtet sich der vornehme Herr, als Zeuge vor Gericht auftreten zu müssen," dachte Lassen, dem es bei dieser Vorstellung sehr unbehaglich wurde. „Er fühlte sich so wie so nicht recht sicher in dem reichen Besitz und möchte an die verlorene Urkunde nicht erinnert werden. Dann aber ist sie mir verloren und damit ein kostbares Beweisstück gegen den abgefeimten Verbrecher, da beide, er und sein Client, sich hüten werden, dem abgewiesenen Erben die Fälschung vorzulegen und diese wieder auf den Gerichtstisch zu bringen. Nein, das geschieht nicht, dazu ist Jacobs ein zu schlauer Jurist. Und dann war auch noch der arme Konrad Ebbesen da, dem er das Testament verdankte und dafür die Wiederherstellung seiner Ehre so fest verbürgt hatte.

Lassen verließ bei diesem Gedanken rasch die Promenade und schritt dem Postgebäude zu, wo sich das Telegraphen-Amt befand.

Hier gab er ein Telegramm auf an Graf Benkendorf auf Seehaus, Kr. N., des Inhalts: „Heute kommt N. J. mit Document, vergessen Sie nichts, Lassen."

Als er das Gebäude beruhigter verließ, schlug er ohne Besinnen den Weg nach dem Hotel „Deutscher Kaiser" ein, wo er den Rechtsanwalt v. Helbring mit Schreiben beschäftigt fand.

„Ah, Herr Lassen," rief dieser ihm erfreut die Hand zum Gruß entgegenstreckend, „Sie kommen mir gelegen. Haben Sie einige Minuten Zeit für mich übrig?"

„Ich denke wohl, Herr Rechtsanwalt," erwiderte Lassen, mit einem humoristischen Lächeln seinen Gruß erwidernd. „Mein Herr ist bis morgen verreist und hat mir aufgetragen, bis dahin auszuforschen ob ein Testament des verstorbenen Majors v. Wellhofen wirklich vorhanden ist. Er hat mir auch einen Brief für die Majorin gegeben, hier ist er."

Lassen händigte ihm den Brief ein.

„Na," fuhr jener fort, „wir können ihm ja die Freude gönnen. Er brennt sicherlich darauf, loszuschlagen."

„Ganz gewiß, besonders nach der gestrigen Ausschließung durch den alten Jürgens," versetzte Lassen schmunzelnd. „Dr. Eschendorf kann ebenfalls die Zeit nicht erwarten, reines Haus zu machen und das Erbe anzutreten, und so denke ich, wir lassen dem Notar nach seiner Heimkehr freie Bahn."

„Sie sind also parat, Herr Lassen?"

„Wenn alles klappt, meine Berechnung keinen Querstrich bekommt, so halte ich es selber jetzt für gerathen, die Sache zu beschleunigen."

„Ich werde meinem Herrn berichten, daß allerdings ein Testament, doch kein gesetzmäßiges vorhanden ist."

Helbring nickte.

„Falls er nun, wie ich befürworten werde, das Testament der verstorbenen ersten Gemahlin übermorgen, also am Donnerstag, dem betreffenden Gerichte einreicht, und Sie alsdann selbstverständlich Protest einlegen, — wann kann der erste, hoffentlich auch einzige Termin wohl stattfinden?"

„Wenn unser Gegner auf sofortige Ausführung besteht, wozu Sie ihm rathen müssen, dann dürfen Sie bestimmt auf Donnerstag über acht Tage rechnen, da ich überhaupt meinen hiesigen Aufenthalt nicht länger ausdehnen darf."

„Gut, Herr Rechtsanwalt," versetzte Lassen, „bleiben wir also dabei. Täuscht mich nicht alles, so ist der Notar heute mit der famosen Urkunde unterwegs."

„Ah," fuhr Helbring überrascht auf, „wenn der Käufer — wer ist es doch gleich?"

„Graf Benkendorf auf Seehaus —"

„Richtig, die vielbeschriebene und besprochene Millionen-Erbschaft, bei welcher der kluge, hochachtbare Justizrath Adler auf die gefälschte Urkunde hereinfiel. Wenn der angebliche Käufer nur schlau genug ist, Ihren Notar zu übertrumpfen, der mit allen Hunden gehetzt ist."

„Ich hatte heute Morgen dasselbe Gefühl," bemerkte Lassen, „und telegraphirte deshalb zur Vorsicht noch einmal an ihn. Mein Gott, es ist ja ein hochgebildeter, sehr intelligenter Herr, der zum Ueberfluß doch auch Kenntniß davon hat, daß ein unbescholtener Mensch so grausam für jene Schuld hat büßen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Diese Eigenschaften kann ein Controlbeamter aber nur dann besitzen, wenn er aus freier Wahl der Belegschaft hervorgegangen ist.

Eine solche Art der Vorbeugung der Unglücke in den Gruben, wie sie sich nach diesen Darlegungen gestaltet, legt die Verantwortung der Verunglückungen gewissermaßen auf die Arbeiterschaft selbst. Ein Zustand, der von der Regierung, den Bergbehörden, den Beisitzern und Grubenbeamten nur gewünscht werden kann.

In dieser Art der Ergänzung der Grubeninspection nach unten liegt zugleich auch der beste Antrieb, die Unglücksverhütung auf dem rechten Wege, entsprechend den Gefahren fortzuführen und vollkommener auszugestalten.

Möller erhielt dann folgenden Bescheid:

Berlin, 7. Juni 1898.

Herrn Heinrich Möller, Vorsitzender des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter, Mitglied des Reichstages, wird der Eingang der Vorstellung d. d. Linden a. d. Ruhr vom 28. Mai d. J., betreffend Verhütung von Unglücksfällen in Bergwerken, im Ministerium für Handel und Gewerbe hierdurch bestätigt.

Geheime Kanzlei
des Ministeriums für Handel und Gewerbe.

Die „Bergarbeiter-Ztg." hofft, daß es nicht allein bei diesem Bescheid bleiben wird.

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 2. Juli. Unsere Stadt trägt aus Anlaß des 14. Gauturnens des Märkischen Turngaues, verbunden mit dem 50jährigen Jubiläum der hiesigen „Turngemeinde" schon jetzt den schönsten Festschmuck, der im Laufe des heutigen Tages noch glanzvoller werden dürfte. Zahlreiche Ehrenpforten sind errichtet und es gibt im Innern der Stadt wohl kein Haus, welches nicht aufs Herrlichste geschmückt ist. Heute Nachmittag von drei Uhr ab ist Empfang des Gauturnraths, der Kampfrichter und der schon eintreffenden Turner. Ferner um fünf Uhr Sitzung des Kampfgerichts im weißen Saale des Hotels Voß. Von heute Abend acht Uhr ab ist Festcommers und 50jährige Jubelfeier der „Turngemeinde" zu Witten durch Concert, Reden, Gesang und turnerische Vorführungen im großen Saale des Herrn Voß. Im Uebrigen siehe die im Inseratentheile der vorliegenden Nummer dieser Zeitung veröffentlichte Festordnung.

*— **Das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen am heutigen Tage die Eheleute Niederhausen aus der Wideystraße. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, auch noch weitere 25 Jahre in gleicher Kraft und Frische das Fest seiner goldenen Hochzeit zu begehen.**

+— **Diejenigen Eltern, die ihre Kleinen der katholischen Kleinkinder-Bewahranstalt, welche am nächsten Mittwoch eröffnet wird, überweisen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß Anmeldungen noch fortwährend entgegengenommen werden. Dieselben müssen im Marienhospital gemacht werden.**

‡— Von überreichem Kindersegen kann die Familie St. an der Krone ein Liedchen singen. Frau St. schenkte ihrem Manne zum dritten Male Zwillinge und beträgt die Zahl der Kinder, welche der 15jährigen Ehe entsprossen sind, nicht weniger als 16.

+— In der Münzstraße stürzte ein dreijähriges Kind in eine mit Wasser angefüllte Düngergrube. Dasselbe wäre zweifellos ertrunken, wenn es von Nachbarsleuten nicht bemerkt und schnell herausgezogen worden wäre.

*— Am Sonntag, 17. Juli, findet im Muttenthal, in den hübsch gelegenen Anlagen des Herrn W. v. d. Thüsen das berühmte Holzschuh- und Esel-Wettrennen statt. Es sind Preise bis zu 100 M. baar dafür gestiftet und verspricht das ganze Rennen auch in diesem Jahre sich wieder recht großartig zu gestalten. Wir kommen später noch darauf zurück.

)(— Eingelocht wurde heute Vormittag der von der Königlichen Staatsanwaltschaft Bochum steckbrieflich verfolgte Fuhrknecht Heinrich H. von hier. Er wurde in das Gerichtsgefängniß Hagen zwecks Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe überführt.

§— Das frühreife Bürschchen S. von hier wurde heute Vormittag der Besserungsanstalt „Haus Hall" bei Bielefeld zugeführt. S. hatte sich mehrerer Vergehen schuldig gemacht.

§— Schöffengerichts-Sitzung vom 30. Juni. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrath Rehr; als Schöffen fungirten die Herren Kaufmann August Lohde und Kaufmann Leopold Krause von hier. Die gegen die Arbeiterin Emma K. von hier anstehende Sache wurde vertagt. Es sollen noch weitere Zeugen geladen werden. — Der Schüler Otto W. von Annen wurde wegen Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen genommen. — Ebenfalls 3 Tage Gefängniß erhielt der Schüler Wilhelm O. von Annen wegen desselben Vergehens. — Die gegen den Bergmann Georg F. von Annen anstehende Sache mußte wegen Erkrankung des Angklagten vertagt werden. — Die gegen die Ehefrau August M. von Hagen anstehende Sache wurde gleichfalls vertagt. Der Angeklagte hatte nicht geladen werden können. — Der Kaufmann David R. von hier hatte sich wegen Uebertretung der R.-G.-O. zu verantworten. Urtheil: 30 M. Geldstrafe ev. 10 Tage Haft. — Die Privatklage der geschäftslosen Alma B. von hier gegen den Händler Gustav L. von hier endete durch Vergleich. Der Angeklagte nimmt die beleidigenden Aeußerungen unter Uebernahme der Kosten zurück. — In derselben Weise wurde durch Vergleich die Privatklage des Malermeisters Hermann W. zu Berlin gegen den Bademeister Ferdinand F. von hier erledigt. — Die Privatklage des Schuhmachermeisters Friedrich L. von hier gegen den Kaufmann H. F. W. von Hagen wurde vertagt. Es sollen noch Zeugen geladen werden.

⊙ **Crone**, 1. Juli. **In der vergangenen Nacht wurden dem Kötter Herrn Geilenbrügge mehrere Hühner aus dem Stalle gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.**

✝ **Annen**, 1. Juli. **Für die hiesigen Metzger tritt mit dem heutigen Tage der Schlachtzwang in Kraft, indem sie von nun an gehalten sind, ihr Vieh im Schlachthause zu Witten zu schlachten. Wie verlautet, will man gegen diese Polizei-Verordnung Klage beim Oberverwaltungsgericht einreichen.**

* **Dortmund**, 30. Juni. Ein trauriges Familienbild entrollte vor der hiesigen Strafkammer eine Verhandlung gegen den Bergmann Heinrich Pollmann aus Marten, welcher beschuldigt war, in den letzten drei Jahren seine Ehefrau sor gesetzt mißhandelt zu haben. Pollmann, ein robuster Geselle, sorgte wenig für seine Familie; statt am Lohntage das erhaltene Geld an seine Frau abzuliefern, besuchte er die Wirthshäuser, und wenn er dann betrunken nach Hause kam, mißhandelte er Frau und Kinder in der unbarmherzigsten Weise. Um den Mißhandlungen zu entgehen, suchte die arme, durch Hunger und Elend abgemagerte Frau vielfach des Nachts ein Unterkommen in Scheunen oder bei fremden Leuten. In Folge der fortgesetzten Mißhandlungen, die die Frau jahrelang still ertragen, legte sich endlich die Behörde ins Mittel. Heute wurde Pollmann, der seine Scheußlichkeiten durch allerhand Ausflüchte zu beschönigen suchte, zu einer Gefängnißstrafe von 1½ Jahren verurtheilt und sofort verhaftet. — Den am 21. December vor. Js. auf Schacht „Kaiserstuhl" verunglückten Bergleuten läßt die Gewerkschaft der Zeche demnächst auf dem Ostentodtenhofe ein hübsches Denkmal setzen, während das Denkmal bezw. die Umfriedigung des gegenüberliegenden Massengrabes, das die Ueberreste der verunglückten Bergleute aus dem Jahre 1893 birgt, zu gleicher Zeit wieder aufgebessert werden soll.

⊙ **Herne**, 1. Juli. Die seit sechs Jahren übliche Prozession unserer katholischen Gemeinde nach Kevelaer fand unter Theilnahme von rund 500 Pfarreingesessenen am Feste Peter und Paul und gestern statt. Die Wallfahrer wohnten am ersten Tage schon um 4 Uhr Morgens einer heiligen Messe bei und bestiegen 5 Uhr einen bereitstehenden Pilgerzug. Die Heimkehr erfolgte am gestrigen Abend gegen 8 Uhr. Die Prozession zog unter dem feierlichen Geläute der Glocken in die Pfarrkirche ein, woselbst die Feier durch Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges und Ertheilung des sacramentalen Segens ihren Abschluß fand. Die vielen Banner, welche die kirchlichen Vereine in der Prozession mit sich führten, gaben dieser ein farbenprächtiges Bild.

§ **Herne**, 1. Juli. **Ein gefährliches Nachtlager suchte sich vor einigen Nächten ein holländischer Stuckateur auf, indem er sich unter die Ueberführung am Cöln-Mindener Bahnhof nahe den Schienen niederlegte. Sein Lager wurde entdeckt und die Polizei nahm den Schläfer fest.**

* **Essen**, 30. Juni. Der Präsident von Brasilien, in dessen Begleitung sich die in Paris beglaubigten brasilischen Gesandten befinden, besichtigte gestern unter Führung des Geheimraths Jencke die Kruppsche Fabrik. — Gestern tagte hier der Vorstand des Südemscher-Canalvereins Linie 4 unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zweigert aus Essen. Zu weiterer Verhandlung mit dem Finanzminister über den Südemscher-Canal wurde eine Commission gewählt, bestehend aus Oberbürgermeister Zweigert, Geheimrath Lueg, Commercienrath Kirdorf, Landrath v. Hövel, Bergrath Behrens und Landrath Hammerschmidt.

* **Borbeck**, 30. Juni. Borbecker Kartoffeln für Liberale jetzt ungenießbar. Man schreibt der „Essener Ztg.": „Auf dem Weberplatze zu Essen passirte am Samstag während des Marktes folgendes lustige Stückchen. Steht da eine Frau aus Borbeck, die Kartoffeln zu verkaufen hat; eine Dame tritt hinzu, um zu kaufen, fragt nach dem Preise, und ob die Kartoffeln auch schön sind. Die Frau erwidert: „O ja, die Kartoffeln sind sehr schön, das sind Borbecker." „Wie, Borbecker sind das?" rief die Dame, „nein, nein, von Borbeckern kaufe ich nichts mehr," worauf sie sich schleunigst unter dem Gelächter der Umstehenden entfernte." — Man schreibt oben genannter Zeitung ferner: „Kommt da kürzlich, am 25. Juni, ein dem Schreiber dieser Zeilen wohlbekannter Herr auf den Kopfstadtsplatz zu Essen und erkundigt sich bei einem dort bedienenden Gärtnerburschen nach dem Preise einiger Topfpflanzen. Auf einmal fragt der Käufer: „Wo bist Du her?" und die Antwort des etwa 15 bis 16jährigen Jungen lautet: „Aus Borbeck." Diese Auskunft genügt, um Verkäufer sowohl als Blumen in dem Wohlwollen des betreffenden Herrn sinken zu lassen. „Aus Borbeck, nein, dann kaufe ich keine." Es wird jedoch noch weiter inspicirt: „Wen hast Du denn gewählt?" „Ich bin noch nicht wahlberechtigt." „Wen hat denn Dein Vater gewählt?" lautet die weitere Frage, und die Antwort ist ebenso prompt, wie die vorige: „Das weiß ich nicht, darum kümmere ich mich nicht." Nach einigen „schmeichelhaften" Bemerkungen über die schwarzen Borbecker und ihre Gesinnungsgenossen entfernte sich der liebenswürdige Gönner, jedenfalls mit dem erhebenden Bewußtsein, keinen der verhaßten Gegner bereichert zu haben!

* **Ruhrort**, 29. Juni. Die ganze Prima, nicht blos die Oberprimaner des hiesigen Realgymnasiums ist von der Wahl des nationalliberalen Herrn Möller begeistert. Der „Ruhrorter Zeitung" gehen aus der Prima des dortigen Realgymnasiums folgende Zeilen zu: Nicht nur einige Oberprimaner, sondern die ganze Prima hat dem Commercienrath Herrn Theodor Möller, dem Sieger aus heißem Kampfe, ein Glückwunschtelegramm übersandt, das folgenden Wortlaut hatte: „Dem neuen Vertreter des Wahlkreises ein donnerndes Hoch! Die Prima des Realgymnasiums zu Ruhrort." In später Abendstunde kam dann noch ein Antworttelegramm des Herrn Commercienraths, in das sich wohl ein Fehler eingeschlichen haben muß, da letzterer Herr nur der Oberprima dankte. Mit der Verbesserung heißt das Telegramm: „Den patriotischen Primanern herzlichen Dank für freundlichen Glückwunsch. Es ist sehr erfreulich, daß die Jugend wieder dem öffentlichen Leben ihr Interesse zuwendet. Möller." — Erfreulicher wäre es, wenn die jungen Herren einstweilen ihr ganzes Interesse den Büchern zuwenden wollten.

* **Wiesbaden**, 29. Juni. Die erste Hauptversammlung des 26. deutschen Aerztetages wurde gestern früh im Curhause unter Vorsitz des Geheimen Medizinalrathes Aub-München bei Anwesenheit von etwa 300 Theilnehmern eröffnet. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung chirurgischer Instrumente verbunden. In der zweiten Hauptversammlung ertheilten die Delegirten einstimmig ihre Zustimmung zu den aufgestellten Thesen gegen die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium, indem es nicht für zweckmäßig erklärt wird, daß gerade mit der Medizin der erste Versuch einer Zulassung der Frauen zu den gelehrten Berufsarten gemacht werden solle, zur Schädigung ärztlichen Ansehens. Auch der These, die sich gegen eine Erleichterung des Studiums für die Frauen richtet, wurde zugestimmt.

‡ **Aus den Provinzen**, 30. Juni. Der Bergarbeiter K. Bier in Kupferdreh wurde bei einer Arbeit im Schacht von einem herabfallenden Stein so schwer getroffen, daß er schon nach wenigen Stunden im Krankenhause zu Altendorf a. d. Ruhr starb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind. — Bei einem Brande, der in Rees zwei von Arbeitern bewohnte Häuser theilweise einäscherte, kamen leider zwei blühende Knaben im Alter von vier und fünf Jahren, die bereits zu Bett lagen, in den Flammen um, während ein drittes Kind noch mit genauester Noth gerettet werden konnte. — Ein in Cöln wohnender Eisenbahnbeamter kehrte um 5 Uhr Morgens vom Dienst nach Hause und bekam auf sein wiederholtes Klopfen an die Thür dieselbe nicht geöffnet. Mit Hülfe der Hausbewohner wurde die Thür erbrochen, und nun fand die Frau als Leiche vor. Sie hatte während der Nacht einen Blutsturz bekommen und war in diesem Anfall über ihr drei Monate altes Kind gefallen, das von der schweren Last erdrückt wurde. — Das alte Sternthor in Bonn darf laut einer kaiserlichen Cabinetsordre niedergelegt werden. — Bei Königswinter ist auf dem Wege zum Drachenfels ein 17jähriger Pferdetreiber Namens Mertens aus Abenau verunglückt. Das von ihm hergab gerittene Pferd scheute und ging durch. Der Reiter blieb im Steigbügel hängen und wurde eine lange Strecke über den felsigen Weg geschleppt, sodaß sein Schädel durch das Aufschlagen auf die hervorstehenden Steine zertrümmert wurde und der Tod fast unmittelbar eintrat. — Der Postassistent Heinrich Hedrich wurde vom Schwurgericht in Wiesbaden wegen Veruntreuung eines Einschreibebriefes mit 10,000 M. zu drei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 29. Juni. **Die Beleidigungsklage des Redacteurs von der „Post" Fink gegen den Abg. Bebel und den verantwortlichen Redacteur des „Vorwärts" Jacobey wurde heute vor dem hiesigen Schöffengerichte verhandelt. Abg. Bebel hatte bekanntlich den Kläger im Reichstage und im „Vorwärts" der Wechselfälschung beschuldigt, die er bei seinem Aufenthalte in America begangen haben sollte. Deshalb sei auch der zwangsweise Ausschluß Finks aus dem Preßklub von Chicago erfolgt, und später sei wegen derselben Sache Fink der Austritt aus dem Verein „Berliner Presse" von dessen Vorstand nahegelegt worden. Der Kläger hatte dies Alles bestritten. Der Kläger mit Rechtsanwalt Sello und die Beklagten mit Rechtsanwalt Herzfeld waren persönlich anwesend. Die Beklagten hatten eine Reihe von bekannteren Schriftstellern, wie Sudermann, Vollrath 2c., als Zeugen laden lassen. Der Kläger hatte bereits vor 3 Monaten eine ausführliche Klageschrift eingereicht, und der Vorsitzende gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die Gegenpartei erst am Nachmittag des Tages vor der Verhandlung ihm eine umfangreiche Entgegnung in seiner Privatwohnung zugestellt hätte. Die Verhandlung begann mit dem Versuche des Wahrheitsbeweises für die Beschuldigung der Wechselfälschung. Der Versuch muß bisher als mißlungen gelten. Die Beschuldigung stützt sich auf zwei Wechsel, welche Fink in Chicago in Zahlung gegeben, die aber von der Bank als werthlos erklärt wurden, da der Aussteller der Wechsel eine zweifelhafte Persönlichkeit gewesen sein soll. Der Beweis für letzteres ist den Beklagten bisher mißglückt. Zum Beweise dafür, daß Fink von der Werthlosigkeit der Wechsel überzeugt war, führen sie das Zeugniß eines Oekonomen des Chicagoer Preßklubs an, dem Fink dies gestanden haben soll. Aufsehen erregte nur ein Brief dieses Oekonomen an Herrn Fink, den Rechtsanwalt Sello verlas und in welchem von jenem Oekonomen ein Erpressungsversuch gegen Herrn Fink gemacht worden ist. Schließlich wurde die Verhandlung zwecks Vernehmung neuer Zeugen in Chicago und anderen amerikanischen Städten vertagt.**

* Ueber die **Verzweiflungsthat einer Mutter** wird der „N. Fr. Pr." aus Staab in Böhmen (Bezirk Mies) gemeldet: Die in Strichlowa bei Stankau wohnhafte Maurersgattin Marie Malcksky lebte schon seit längerer Zeit mit ihren drei Kindern in der bittersten Noth, da ihr Gatte im Frühjahre nach Sachsen ausgewandert ist, ohne sich um seine Familie zu kümmern. Dem ärgsten Elend preisgegeben, vermochte die verlassene Frau sich und ihren Kindern nicht mehr die nothdürftigste Nahrung zu verschaffen, weil sie die Erhaltung ihres jüngsten Kindes, eines Säuglings, hinderte, durch Arbeit etwas zu verdienen. In ihrer Verzweiflung faßte sie den Entschluß, ihrem und ihrer Kinder Leben ein Ende zu bereiten. Sie führte die Kinder zu einem Teiche in der Nähe des Ortes und stieß ihren zehnjährigen Knaben ins Wasser. Augenzeugen, die von Ferne die entsetzliche That gesehen hatten, eilten rasch herbei, um die Frau von ihrem Vorhaben abzuhalten, es war aber schon zu spät. Nach kurzem Kampfe mit den Wellen sank sie mit ihren Kindern unter. Erst am nächsten Tage gelang es, die Leichen zu bergen.

* **Verschiedenes.** Die Strafkammer in Posen verurtheilte die Directoren dreier polnischer Banken zu je 15 M. Geldstrafe, weil sie ihren Geschäftsbericht der Regierung nur in polnischer Sprache eingereicht hatten. Das Schöffengericht hatte auf Freisprechung erkannt. — In Sablath bei Kanth (Schlesien) schlug ein Arbeiter den Gutsbesitzer Kretschmar mit einer Sense ins Genick. Die Schlagader wurde durchschnitten. Kretschmar starb alsbald an Verblutung. Der Arbeiter, dessen Motiv Haß war, wurde verhaftet. — Ein Sprengstück einer Granate explodirte im Hause des Bürgermeisters Kühnbaum zu Podgorz bei Thorn. Die Treppen wurden demolirt; dem gerade anwesenden Amtsdiener wurde die linke Hand abgerissen. Man vermuthet einen Racheact. — Neuerdings werden 40 Typhuserkrankungen beim Tübinger Bataillon gemeldet. Das Bataillon wird daher am Samstag Baracken auf der Solitude beziehen. — Erschossen hat sich der Führer des nationalliberalen Localvereins in Ludwigshafen, der frühere Rechtsanwalt Hecht. Nach der „Münchener Allg. Ztg." dürfte er durch seine große Arbeitslast im Dienste, die durch die Anstrengungen des erbitterten Wahlkampfes noch bedeutend erhöht wurde, nervös geworden, diese That in einem Anfalle von Geistesstörung begangen haben. Er erreichte nur ein Alter von 44 Jahren. — Auf dem Grabe seines Vaters hat sich in Senftenberg in Böhmen der talentirte junge Bildhauer Gottlob Wolf, 19 Jahre alt, erschossen, weil ihm eine Bildhauerarbeit mißlang. Die Mutter, eine arme Wittwe, verfiel aus Verzweiflung über das tragische Ende ihres Sohnes in geistige Umnachtung. — Bei Budapest ging ein furchtbarer Wolkenbruch mit Hagelschlag nieder. Die Hagelkörner, die eine beträchtliche Größe haben, lagen centimeterhoch in den Straßen. Zahlreiche Fenster und Laternen sind eingeschlagen. — Durch einen Orkan ist in Siebenbürgen, wie dem „N. W. Tgbl." berichtet wird, dieser Tage eine ganze Ortschaft mit einem alten Herrensitz förmlich vom Boden weggeweht worden. Es ist dies die Ortschaft Detrehem im Tortas-Aranhofer Komitat, wo der Sturm, durch einen dreiviertelstündigen Wolkenbruch unterstützt, nicht nur sämmtliche Bauernhäuser, sondern auch das uralte festungsartige Schloß der freiherrlichen Familie Kemeny in eine Ruine verwandelte. Nur ein oder zwei Gebäude des Dorfes, die sich in einer geschützten Lage befanden, blieben aufrecht, die andern sind wie vom Erdboden verschwunden. — Ein Blitzschlag traf in einem Dorfe bei Charleville eine Gruppe von fünf Arbeitern. Einer derselben wurde getödtet, die anderen erlitten furchtbare Brandwunden und wurden theilweise gelähmt. — Ueber neue Opfer von Monte-Carlo wird aus Nizza berichtet: Ein gewisser Poppe aus Magdeburg und seine Gattin, sowie ein zweiter Mann Namens Sussengoth aus Neustadt haben in Folge der Verluste, die sie bei der Spielbank in Monte-Carlo erlitten hatten, in Antibes gemeinsam Selbstmord verübt. Sie gingen miteinander in's Meer und feuerten sich dann Revolverschüsse gegen den Kopf. Das Ehepaar Poppe ist todt. Sussengoth ist schwer verwundet aus dem Meere gezogen worden. — Bei einem Stiergefecht in Barcelona wurde der Torero Valentin von dem Stiere aufgespießt und getödtet. — Im Alter von 115 Jahren starb am letzten Sonntag in Kanturk in Irland George Manix. In jungen Jahren war er Trommlerjunge im 18. königl. indischen Regiment. Als solcher hat er 1796 das Gefecht bei Vinegar Hill mitgemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

† **Berlin**, 30. Juni. Das Centrum zählt im neuen Reichstage nicht 103, sondern nur 102 Mitglieder. Das officiöse Telegraphen-Bureau, das so viele falsche Wahlnachrichten gebracht hat, meldet nachträglich, daß in Wasserburg nicht der Centrumscandidat Huber, sondern der Bauernbündler Lanzinger gewählt worden ist. Das Centrum hat also diesen Wahlkreis verloren und die Bauernbündler haben 5 Mandate statt der bisherigen 4.

↗ Die „Kreuzztg." ist ungehalten, daß sich die Centrumspresse Angesichts des Wahlergebnisses „aufs hohe Roß setzt". Wir werden uns aber über das Ergebniß doch wohl freuen dürfen. Jede andere Partei in unserer Lage würde sich gleichfalls „aufs hohe Roß setzen". Das Blatt meint, wir müßten dem Wahlausfall wohl recht zaghaft entgegengesehen haben, weil wir jetzt so froh seien. Die Centrumspresse hat aber doch nie ein Hehl von ihren Besorgnissen für die bayerischen Mandate gemacht. Positive Ergebnisse, sagt die „Kreuzztg." weiter, würden auch in Zukunft nur mit der Rechten des Reichstages zu erreichen sein. Aber wir haben ja immer gesagt, daß wir die Möglichkeit der doppelten Mehrheit nur erhalten wollten, um mit der Rechten positive Arbeit zu leisten, mit der Linken schädliche Maßregeln abzuwehren. Regierung und Rechte brauchen sich nur der Versuche, die bestehenden Rechte und Freiheiten zu kürzen, zu enthalten, so wird immerhin das Centrum wenig mit der Linken zu thun haben. — Der „Reichsbote" macht seinem Aerger über die Wahlerfolge des Centrums Luft mit seinem bekannten kräftigen Gezeter über „römische Hierarchie" und Jesuiten. Neu ist seine Behauptung, die Katholiken, Priester wie Volk, hätten Angst vor der Wiederzulassung der Jesuiten. Ei, so sollte man ihr doch den Tod anthun und die Jesuiten auf sie loslassen. Aber nein, dazu ist der „starke Staat" zu großmüthig. Die „Berl. N. Nchr." behaupten, daß die Anschauungen an höchster Stelle über die Jesuitenfrage einer Aenderung überhaupt unzugänglich sind. Wissen sie wirklich so bestimmt, daß der Kurs nie wechseln kann?

✕ Die „Kreuzztg." feiert heute das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Wenn sie immer nach dem Programm der Conservativen handelte, wäre sie uns von allen Blättern anderer Parteien am meisten sympatisch. Leider sind aber bei ihr wie bei der Partei Theorie und Praxis oft sehr verschiedene Dinge. Unbestritten hat aber das Blatt große Verdienste um Christenthum und Monarchie und so können auch wir ihr unseren Glückwunsch darbringen.

* **Yokohama**, 30. Juni. Das neue Cabinet übernahm heute seine Funktionen. Die noch unter der bisherigen Regierung vollzogenen wichtigen Aenderungen in der Besetzung der höheren Justiz werden, wie man annimmt, den Weg ebnen für die Durchführung der neuen Verträge Japans mit England und anderen Mächten, betreffend die Aufhebung der exterritorialen Gerichtsbarkeit Japans. Einige Richter des Appellgerichtshofes demissionirten.

((**Berlin**, 1. Juli. (Telegramm.) Das „Berl. Tagebl." meldet aus Krakau, in dem Städtchen Jagielnica sind 400 Häuser, darunter die Kirche, abgebrannt.

✝ **Madrid**, 1. Juli. (Telegramm.) Hier geht das Gerücht von einer für die Spanier erfolgreichen Schlacht bei San Jago. Diese Meldung ist aber noch nicht bestätigt.

⊗ **St. Franzisco**, 1. Juli. (Telegramm.) Nunmehr sind 470 Officiere und 10464 Mann nach Manila unterwegs.

Markt- und Börsen-Nachrichten.

* Berliner Conröderiss vom 30. Juni.

Reichsanleihe 3½%	102,90	Dortmunder Brauerei	—,—
3%	95,75	Dortm. Bergbauverein	—,—
Preuß. Consols 3½%	102,75	Essener Creditbank	143,00
3%	96,40	Reichsbank	160,50
Berg.-Märk. Bank	165,00	Bochumer Gußstahl	230,80
Dortm. Bankverein	131,10	Westfäl. Stahlwerke	225,10
Consolidation	286,00	Gelsenkirchener Bergw.	189,10
Dannenbaum	114,75	Harpener	185,50

* Neuß, 30. Juni. Fruchtpreise.

	27.	28.			27.	28.
Weizen, kleiner	21,00	21,00	Raps 1. S.	100 Ko.	—,—	—,—
do. 1. S., engl.	20,40	20,40	„ 2. S.	„ „	—,—	—,—
do. 2. S., engl.	19,90	19,90	Rbeel 1. S.	„ „	—,—	—,—
Roggen, 1. Sorte	15,00	15,00	„ 2. S.	„ „	—,—	—,—
2. Sorte	14,50	14,50	Kartoffeln	50 „	*)	*)
Hafer, 1. Sorte	15,00	15,00	Maschinenstr.	500 „	20,—	20,—
2. Sorte	14,00	14,00	Flegeldrusch	„ „	22,—	22,—
(Alles 100 Ko.)			Kleien	50 „	4,60	4,60

*) Mk. 2,60—3,20. Heu Mk. 2,70—3,70 die 50 Ko.

Rüböl in Posten von 100 Ctr. . . . . Mk. 51,50
Rüböl faßweise, 100 Ko. ohne Faß . . . . . „ 53,—

Sommer-Ausverkauf.

Gebr. Coppel Witten.

Große Parthie-, Posten-

und

Gelegenheits-Käufe

zu **außergewöhnlich billigen Preisen** sind wieder in allen Abtheilungen unseres Waarenlagers eingetroffen.

Bekanntmachung.

Die **Gerichtsstraße** ist am 2., 3. und 4. Juli für den allgemeinen Verkehr **gesperrt.**

Witten, den 30. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Für Sonntag den 3. Juli wird das Feilbieten von Obst, Backwaaren, Blumen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auch außerhalb der allgemeinen Verkaufszeit, jedoch nicht während des Gottesdienstes, hiermit zugelassen.

Witten, den 30. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung:
Dr. Haarmann.

Grasverkauf

am Mittwoch den 6. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, in meiner Ruhrkamps-Wiese. Zusammenkunft: Luhn's Wirthschaft.

Heven. **Krieger.**

Fleischverkauf.

Samstag, den 2. ds. Mts. findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 3 Uhr ab **Verkauf von minderwerthem Rind- und Schweinefleisch** statt.

Witten, den 1. Juli 1898.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Ia. Ia. **harte gelbe Kern-Seife**
9 Pfund für nur Mark 2,30 franco versend. u. Postnachn.
Carl Hoffmann, Herborn.

Ein 2. Bäckergeselle und ein Lehrling

auf sofort gesucht.

Alb. Behle, Röhrchenstr. 25.

Einige

Maurer und Handlanger

gesucht.

Fr. Hartmann,
Hauptstr. 42.

Zu Mitte September oder ersten November ein gesundes, kräftiges

Mädchen

gegen guten Lohn nach Schwelm gesucht.

Frau **L. Weegen,**
Kaiserstr. 8.

Ein im Kochen gut erfahrenes

Mädchen

wird für Küch. und Hausarbeit zum 1. August gesucht von

Frau **Dr. Straube,**
Heven.

Umständehalber auf sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.

Frau **Richard Bremkamp,**
Ruhrstraße.

Eine ältere, erfahrene Person, kathol., als

Haushälterin

per sofort gesucht.

Näheres zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine

Wohnung

(abgeschlossene Etage von 6 Räumen) per 1. November zu vermiethen.

G. Blennemann, Ruhrstr. 25.

Eine Wohnung

abgeschl. Etage von 6—8 Zimmern per 1. November zu vermiethen.

Conditorei Bahnhofstr. 11.

Actien-Gesellschaft Elektricitätswerke

(vorm. O. L. Kummer & Co.)
Dresden und Niedersedlitz.

Elektrische Beleuchtungs-Centralen und Kraftübertragungen.
Elektrische Strassen- und Vollbahnen.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,

Gardinen, Portiéren, Decorationen,

Teppiche, Linoleum,

Läufer-Stoffe,

Fertige Betten, Bettfedern, Daunen,

Complette Wohnungs-Einrichtungen

jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Wilh. Gross,

Witten a. Markt. **Witten** a. Markt.

Elegante Einrichtungen werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen stilgerecht und solid ausgeführt, ältere Polstermöbel und Dekorationen umgearbeitet und modernisiert.

Zwangs-Versteigerung.

Montag den 4. Juli curr., werde ich:

1. **um 10 Uhr vormittags** in meinem Pfandlokale Wirthschaft **Claaßen** [Hemsoth's Saal] hierselbst:

2 Kommoden, 3 Kleiderschränke, 3 Sophas, 1 Ladenreal, 1 Ladentheke, 1 Schreibpult, 3 Oefen, 1 Regulateur, 1 Wanduhr, 2 neue Betten, 2 Konsolen, 1 Küchenschrank, 1 Steppmaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewichte, 1 Kasten mit ausgestopften Thieren, 1 Schlitten, Tische, Stühle, Bilder, 4 Vogelbauer mit Kanarienvögel, 1 Hängelampe, 1 Spiegel, 26 Kisten Cigarren, 1 Schwein, 1 Parthie Porzellan, Zeugreste, Bettfedern, fertige und unfertige Arbeits schuhe, 1 große Parthie Theile fur Schuhe und Stiefel, Sohlen, Oberleder, Sohlleder, Abfallleder, 27 Paar neue Leisten und sonstige Schuhmacher-Artikel, 1 Deutsches Reichsgesetzbuch, 1 Buch über das neue Naturheilverfahren usw. usw.

2. **um 2 Uhr nachmittags** am Pfandlokale Wirthschaft **Balks** auf der **Krone:**

2 Tische, 1 Ofen, 1 Sopha, 2 Rohrstühle usw.

öffentlich meistbietend gegen baar versteigern.

Witten, den 2. Juli 1898.

Happe, Gerichtsvollzieher.

Fr. R. Alberts,

pract. Arzt aus Essen
und
staatl. approb. Homöopath.

Homöopathische Behandlung aller inneren u. Kinderkrankheiten, Drüsen doppelte Glieder, Stickhusten Bettnässen, Augenentzündungen, Milchborke, Frauenleiden, Haut- u. Geschlechtsleiden.

Jeden Donnerstag von 10—12½ Uhr in Witten, Gasthof „Zur Stadt Witten", Hauptstraße, zu sprechen.

Empfehle mich den Bewohnern von Witten und Umgegend als staatlich geprüfte

Hebamme.

Frau W. Kniewel,
Tieferweg 78.

Bringe meine

Solinger Stahl-Waaren

in empfehlende Erinnerung.

Größte Auswahl, günstigste Einkaufsquelle von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

Garantie für jedes Stück.

Etuis-Sachen
in schöner Auswahl.

E. Mais,

Bahnhofstr. 25,

Dampfschleiferei, Reparaturwerkstätte u. Polieranstalt.

Die von Solinger Versandt-Geschäften annoncirten Waaren sind bei mir billiger zu haben, in bester Qualität.

Träber

hat abzugeben

Wittener Brauerei.

Toilette-Abfall-Seife
per Pfund 60 Pfg.
Glycerin-Transp.-Seife
per Pfund 70 Pfg.
in **vorzügl. Qualität** empfiehlt
F. W. Reuter, Parfümerie.



Fest-Ordnung

für das

XIV. Gauturnen

des Märkischen Turngaues
verbunden mit der

50jährigen Jubelfeier

der Turngemeinde zu Witten

am 2., 3. und 4. Juli 1898.

Samstag den 2. Juli.

Von 3 Uhr nachmittags ab: Empfang des Gauturnraths, der Kampfrichter und der schon eintreffenden Turner.
(Geschäftsstelle für den Wohnungsausweis im Vereinslokale bei Herrn Friedr. Borgmann, Ruhrstraße 13.)
Um 5 Uhr: Sitzung des Kampfgerichts im weißen Saale des Hotels Voß.

Von 8 Uhr ab: Festkommers und 50jähr. Jubelfeier der Turngemeinde zu Witten durch **Concert,** Reden, Gesang und turnerischen Vorführungen im großen Saale des Hotels Voß.
Damen sind willkommen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Schluß 12 Uhr.

Sonntag den 3. Juli.

Morgens 6 Uhr: Weckruf durch die Hornisten der Freiwilligen Feuerwehr.
Von 7—11 Uhr: Empfang der Gäste.
Von 7—12 Uhr: Einzelwettturnen, während desselben:
Von 8—10 Uhr: Concert auf dem Festplatze
Um 11½ Uhr: Antreten auf dem Humboldsplatze zum **Festzuge.**
Um 12 Uhr: Beginn des Festzuges. (Der Zug bewegt sich durch die Kamp-, Ruhr-, Haupt-, Wilhelms-, Breite-, Nord-, untere Bahnhof-, Poststr., am Humboldtsplatz vorbei durch die Stein- und obere Bahnhofstr. zum Marktplatz) — Daselbst

Um 12½ Uhr: Begrüßung der Gäste im Namen der Stadt Witten durch den Herrn Bürgermeister Dr. Haarmann. Auflösung des Zuges.
Nachmittags 3 Uhr: Beginn der allgemeinen Uebungen.
Nachmittags von 4 Uhr ab: Vereinswettturnen. Turnspiele.
Abends 6½ Uhr: Beginn des **Ringens.**
„ 8 „ Verkündigung der Sieger.
„ 8½ „ Beginn des
Fest-Balles
im Voß'schen und Borgmann'schen Saale.

Montag den 4. Juli.

Vormittags: Kleinere **Turnfahrten** in die Umgebung, **Schwimmbad** in der Ruhr, Besichtigung industrieller Werke usw.
Von 11—1 Uhr: Frühschoppen mit Musik im Voß'schen Garten.
Nachmittags von 3—5 Uhr: Turnen der städtischen Volksschulen und der Turngemeinde. Während desselben **Concert.**

Um 5 Uhr:
Concert
in den Voß'schen Anlagen.
Um 8½ Uhr: Beginn des
Fest-Balles
im Voß'schen Saale.

Eintrittspreise: Zum Festkommers am Samstag Abend 50 Pfg.; zum Einzelwettturnen und Concert am Sonntag Vormittag 30 Pfg.; zum Turnen und Concert am Sonntag Nachmittag 50 Pfg.; zum Festball am Sonntag Abend 2 Mark; zum Turnen und Concert am Montag Nachmittag auf dem Festplatze 30 Pfg.; zum Concert am Montag Nachmittag von 5 Uhr an in den Voß'schen Anlagen 50 Pfg.; zum Festball am Montag Abend 2 Mark.

Damen sind zum Ball frei.

Auf den Namen lautende Karten, welche denjenigen Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, Zutritt zu allen festlichen Veranstaltungen gewähren: **3 Mark.**
Tribünen-Karten kosten besonders für Sonntag 1 Mark, für Montag Nachmittag 50 Pfg.

Die Musik wird ausgeführt von den ganzen Kapellen der Infanterie-Regimenter Nr. 136 und 131, der Stör'schen und Feuerwehrkapelle.

Das **„Festbuch"** zum Preise von 50 Pfg. und **„die Geschichte der Turngemeinde zu Witten von 1848—1898 nebst Nachrichten über das Vereins-Turnwesen am Niederrhein und Westfalen"** zum Preise von 1,50 Mark sind an den Eingängen zum Festplatze käuflich zu haben.

Der Fest-Ausschuss.

Brüderschaft

der

Wittener Sterbekasse

Die Einlösung der bisher noch nicht erfolgten Auflagezettel für ds. Jahr, von allen 4 Abtheilungen incl. Wittwen, kann im Zahlungstermin der 1. Abtheilung:

Sonntag den 3. Juli curr., nachmittags 4 Uhr, geschehen. Andernfalls verfallen die betreffenden Mitglieder den Folgen des § 27 Absatz 2 des Statuts, wodurch sie alle Rechte an den Verein verlieren.

Wir machen daher hierauf besonders aufmerksam.

Der Vorstand.

Restaurant Zu den Hohenzollern.

Sonntag den 3. Juli:

Tanz

Anfang 4 Uhr.
Entree 50 Pf. Damen frei.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Schwenke.

Weizenmehl
per Pfund 15 Pfg.
Süßrahmbutter
per Pfund 105 Pfg.
Plockwurst
per Pfund 90 und 100 Pfg.
W. Petersmann,
Tieferweg 78.

Kath. Männer- u. Jünglingsverein,

Heven.

Sonntag den 3. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal:

Versammlung.

Vortrag des Präses Herrn Vicar Schulte über den Styl der Kirchenbauten. Außerdem Berathung über das Stiftungsfest.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Hôtel Bellevue, Bommern.

Am Sonntag den 3. Juli findet bei mir

Grosses Garten-Concert

und BALL

statt. — Zum Concert **Entree frei!**
Anfang des Concertes 3 Uhr, des Balles 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Hillebrandt.

Mäurer & Wirtz
Seifen-Extract mit dem Pferd

garantirt ganz hervorragend für **Wäsche** u. **Hausputz,** arbeitet **gründlich, angenehm** riechend, **schonend** und **sparsam.**

Vor den überschwenglichen Anpreisungen sonstiger Waschmittel als „ebensogut" oder sogar „noch besser" wird dringend gewarnt.

Die allein. Fabrikanten:
Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.).